

Gelungenes Gemetzel

Das Ensemble SpielsPUR bringt im Holzkirchner Fools-Theater den Klassiker von Yasmina Reza auf die Bühne

VON KATHRIN SUDA

Holzkirchen – Moral, menschliche Entgleisungen, Aggressionen und Hysterie: Das Theaterensemble SpielsPUR bewies bei der Premiere seines Stücks „Der Gott des Gemetzels“ einmal mehr seine Klasse. Der Bühnenklassiker aus der Feder von Yasmina Reza blieb als hochgelobter Kinofilm aus 2011 in Erinnerung. Bühnenregisseur Andreas Esser indes stand Filmregisseur Roman Polanski in nichts nach und zauberte im Holzkirchner Fools-Theater eine Inszenierung mit Tiefgang auf die Bühne.

Zwei Klassenkameraden streiten sich so heftig, dass der eine dem anderen zwei Zähne ausschlägt. Eine unerfreuliche Sache, da sind sich die Eltern beider Kinder einig. Bei einem Treffen wollen sie die künftige Marschroute festlegen. Wie bestraft man den Übeltäter? Wie geht man mit dem Opfer um? Was ist pädagogisch wirksam und moralisch korrekt? Schnell wird aus dem höflich-freundlichen Antasten ein Karussell aus Vorwürfen, Lästereien und archaischem Konkurrenzkampf.

Die dramatische Entwicklung des Stücks weiß Michael Schmirl in seiner Rolle als Va-

ter des Opfers mit seinem facettenreichen Spiel zu transportieren. Denkt man in den ersten Szenen noch, er möchte das Thema so schnell wie möglich vom Tisch haben und eine rasche Versöhnung forcieren, verwandelt er sich in der nächsten Szene in einen streitsüchtigen und cholerischen Vater. Schmirl gelingt der Charakterwandel problemlos und vor allem überzeugend. Man nimmt ihm den harmoniebedürftigen Gastgeber ebenso ab wie den wütenden Hausherrn.

Michael Werner beweist sein Talent in der Rolle des erfolgreichen Rechtsanwalts Alain, dem Vater des Täters. Er wird ständig angerufen, muss schnell Entscheidungen treffen und möchte den lästigen Zwischenfall zweier Lausbuben so schnell wie möglich aus der Welt schaffen. Dabei ist sein Spiel überzeugend und überraschend.

Anja Erbricht und Ziggy Pothoff interpretieren ihre Mutterrollen höchst unterschiedlich. Die Mutter des Täters (Erbricht) legt Wert darauf, den Schein zu wahren, besteht ihre Welt doch hauptsächlich aus Floskeln und vordergründiger Höflichkeit. Ihre Gefühlsausbrüche überraschen und schockieren,



Vier Eltern, zwei Kinder, ein Konflikt: Das Stück „Der Gott des Gemetzels“ verarbeitet die dramatische Entwicklung nach einem Streit zweier Buben.

FOTO: ANDREAS LEDER

auch eine Spur Mitleid stellt sich ein. Die Darstellung erinnert an den real existierenden Frauentyp, der überheblich, selbstgerecht und oberflächlich daherkommt. Auch die Mutter des Opfers hätte Regisseur Esser nicht besser besetzen können. Pothoff spielt die unterschwellig hysterische Gastgeberin, die hingebungsvoll die vorwurfsvolle Mutter mimt und Vergeltung für ihren angeblich unschuldigen, geschlagenen Sohn fordert.

Esser beweist mit seiner Inszenierung einmal mehr sein Händchen für Dramaturgie und menschliche Abgründe. Mit Geschick holt er das Maximum aus seinen Darstellern heraus. „Der Gott des Gemetzels“ ist ein sehenswertes Theaterstück, das tiefe Einblicke in das menschliche Sein zulässt und beweist, dass in jedem von uns Opfer und Täter gleichermaßen stecken können. Deutlich wird, dass auch ein vordergründig ausgeglichener Mensch eine andere, dunkle Seite in sich tragen kann. Der Gott des Gemetzels ist also allgegenwärtig.

Weitere Aufführungen

gibt es am 22. und 23. Februar sowie 1., 2. und 9. März jeweils um 20 Uhr im Fools-Theater.